

## **Philippinischer Gottesdienst Pastor Fernando Oana: «Keine Religion bringt uns in den Himmel»**

*thayngen* Am Karsamstagnachmittag um 14.30 Uhr fand in der reformierten Kirche in Thayngen ein interkultureller Gottesdienst statt. Guadalupe Zoller, Präsidentin des philippinischen Vereins Thayngen – «ich habe ihn zusammen mit meiner Familie vor anderthalb Jahren gegründet, und inzwischen wir haben rund 40 Mitglieder» –, und Pfarrerin Sabine Aschmann hatten ihn organisiert. «Ein solcher Brückenschlag passt zu Ostern», sagte Sabine Aschmann, die dem Anlass den liturgischen Rahmen gab, und: «Wir feiern heute zum ersten Mal gemeinsam, und nächstes Jahr, so hoffe ich, ist die Kirche dann voll.» Am Samstag waren knapp dreissig Leute da, die meisten Philippinas mit ihren Schweizer Ehemännern, denn, so Guadalupe Zoller: «Wir haben keine Philippinos in Thayngen.» Der Gottesdienst war in Englisch. Begleitet von einem E-Piano wurden Lobpreislieder – die Texte waren per Beamer auf die Leinwand projiziert – gesungen. Dann sprach Pastor Fernando Oana. Gleich eingangs sagte er, wir wüssten nicht, was in einem Jahr sei, aber heute, heute seien wir hier versammelt. In seiner

Predigt kam eine Theologie zum Tragen, wie man sie in den reformierten Kirchen der Schweiz seit Langem nicht mehr hört: Drastischer Dualismus – «wer nicht in den Himmel kommt, kommt in die Hölle» – wurde kontrastiert von augenblicklichem Zuspruch: «Was ich bringe, ist die Essenz des Kreuzes: Heute, wenn ihr die gute Nachricht hört, ist die Rettung unmittelbar da.» Pastor Oana sagte, «keine Religion bringt uns in den Himmel», denn alles hänge am persönlichen Verhältnis zu Christus: «Jesus, remember me». Auf diese Bitte des mit ihm gekreuzigten Verbrechers habe Jesus gesagt: «Noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Die Kollekte war bestimmt für die Schule auf den Philippinen, die Guadalupe Zoller einst besucht hatte: «Diese Unterstützung ist nötig, denn heute ist die Situation dort wegen vieler Naturkatastrophen noch schlechter als zu meiner Zeit. Das Geld, das wir sammeln, bringen wir selber an sein Ziel, denn der Staat ist korrupt.» Nach dem Gottesdienst waren alle eingeladen zu philippinischen Spezialitäten. (Wü.)